

Wormser Zeitung.

Enthält zugleich die amtlichen Verfügungen für den Kreis Worms und die gerichtlichen Anzeigen von O. Bezirksgerichte Mainz.



Erscheint wöchentlich 6mal. Preis vierteljähr. 1 fl. (Züger- lohn in Worms 9 fr.) Inserate die geb. Peltseite 3 fr.

Redaction, Druck und Verlag von Eugen Kranzbübler.

N^o 102.

Freitag, den 1. Mai

1868.

Deutschland.

Mainz, 29. April. In der heutigen Affsenkung wurde Franz Niederheim, Sadträger aus Coblenz, hier wohnhaft, des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Verführung und des Mißbrauchs zur Unzucht, verübt gegen seine 11jährige Nichte, für schuldig erklärt und von dem Affsenhofe in eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt. — Morgen und die folgenden Tage richten sich die Schwurgerichtsverhandlungen gegen H. S. Spann, Fruchthändler aus Hechtelheim. Derselbe ist der schweren Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg angeklagt. Der Tod eines hier garnisonirten preussischen Unteroffiziers ist in seinen Ursachen noch unaufgeklärt und stellt sich diese ganze Sache, worüber die bevorstehenden Verhandlungen Aufklärung geben sollen, als eine ebenso interessante wie geheimnißvolle dar.

Darmstadt, 29. April. Der Abg. Hallwachs hat jüngst einen Antrag betr. die Abänderung der landständischen Geschäftsordnung gestellt, demzufolge die Kammer sich um Vorlage eines Gesegentwurfs verwenden soll, durch welchen unter entsprechender Abänderung der landständischen Geschäftsordnung den Ständen die Befugniß einstellt werde, bei Gesegsvorlagen, ohne vorgängige Berweisung an die Ausschüsse, in die Vorberatung resp. Schlussberatung und Abstimmung im Hause einzutreten. Als Motive des Antrags ist Zeit- und Kostenersparniß angegeben. Bisher konnte schon auf dem Wege der Trinalitätsklärung eines Gegenstands ein summarisches Verathunungsverfahren stattfinden. Der Antrag scheint vorzugsweise durch die verschiedenen Fälle angeregt zu sein, in welchen zufolge der norddeutschen Bundesverfassung und der Militärconvention die Zustimmung unserer Stände zu einzelnen Gesetzen nur eine Formalität ist. Wenn aber denn doch einmal an den Bestimmungen der landständischen Geschäftsordnung gerüttelt und reformirt werden soll, so wäre es vielleicht den oben angegebenen Motiven gemäß noch besser, künftighin den Schwerpunkt der Verathungen statt in das Plenum der Kammer in einen ständigen ständischen Ausschuss zu legen, der nur in bedeutenden Fragen die Gesamtzahl der Abgeordneten einberufen würde. Im Budget sind die Kosten des Landtags stets mit 60,000 fl. vorgesehn; mer da aber weiß, um wieviel dieser Anlag jedesmal überschritten wird, sobald ein Landtag seinen regelmäßigen Verlauf nimmt und nicht durch einen Regierungszust aufsergewöhnlich aufgelöst wird, der wird zugehen, daß die Kosten unserer dormaligen landständischen Vertretung bei ihrer jetzigen verminderten Befugniß und oft nur formalen Bedeutung nicht mehr verhältnißmäßig sind.

Darmstadt, 28. April. Die diesjährige Generalversammlung des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolphs-Gesellschaft wird in Halberstadt stattfinden.

München, 29. April. Die Süddeutsche Presse bespricht in einem Leitartikel die Thronrede des Königs Wilhelm. Sie betrachtet den Gang, welchen die nationalen Angelegenheiten nehmen, als durch den Charakter, welchen die Zollparlament-Gründung erhielt, gesichert und weist dem Jahre 1866 das Verdienst zu, uns auf den langgesuchten Weg der Realität gebracht zu haben.

Berlin, 29. April. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Bei dem gestrigen Galabiner, an welchem sämtliche Mitglieder des Zollparlamentes theilnahmen, brachte der König folgenden Toast aus: „Ich ergreife das Glas, um die Abgeordneten des Zollparlamentes willkommen zu heißen, in der Hoffnung, daß die Arbeiten des Zollparlamentes zum Segen des gesammten Vaterlandes gereichen mögen.“

Berlin, 29. April. Zollparlament. In der heutigen Sitzung zeigte Simson an, daß heute Morgen der Abgeordnete Karl Maria Baron v. Aretin, königl. bayer. Reichsrath (gewählt im 46. bayer. Wahlkreise Illertissen), vom Schlage gerührt, gestorben sei. Das Haus erhebt sich zum Gedächtniß für den Verstorbenen. Drei Vorlagen werden angemeldet: 1) Der Handelsvertrag mit Spanien; 2) der Handelsvertrag mit Oesterreich nebst Schlussprotocoll; 3) Abänderung der Zollordnung und des Strafverfahrens. Ein Beschluß über die Geschäftsbehandlung wird bis nach Druck der Vorlagen vertagt. In die Commissionen für Geschäftsordnung sollen 14 und für Petitionen 28 Mitglieder gewählt werden. Die Tagesordnung führt zu den Wahlprüfungen; es werden 59 Wahlen geprüft und genehmigt. Die dritte Abtheilung constatirt die Abweichung des bayerischen Wahlgesetzes von dem norddeutschen, da die Wahlfähigkeit in jenem von der Steuerzahlung abhängig, das allgemeine Stimmrecht also illusorisch gemacht sei. Miquel beantragt, den Bundeskanzler aufzufordern, für vollständige Ausführung des neunten Artikels des Zollvertrags zu sorgen. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte, wobei Feudel und Wallinckrot gegen, Dunder, Ratow und Ehrhardt für den Antrag sprechen. Der Antrag wird schließlich angenommen. Endlich macht der Präsident die Mittheilung, daß bezüglich sämmtlicher württembergischer Wahlen eine Erklärung eingelaufen sei, welche den Mitgliedern des Hauses zugehen werde. — Nächste Sitzung am Freitag.

Berlin, 29. April. Eine Anzahl süddeutscher Abgeordnete beschloß die Bildung einer föderalistischen Fraction. — Die National-Liberalen unterbreiteten den übrigen Fractionen die Absicht auf den Ertrag einer Adresse. Die Beratung letzterer darüber wird heute Abend Statt finden. Die Frei-Conservativen sind dafür, die Conservativen und Süddeutschen zumeist tagesgen.

Berlin, 29. April. Die ministerielle „Proc.-Corresp.“

K u l l u.

Nach dem Französischen von R. A. Wolf.

(Fortsetzung.)

Michel hatte, seitdem er ein Herr geworden, seinem früheren Gange zur Jägerei nicht entsagt, sondern er durchstreifte jetzt oft Wald und Fluß als ehrsamer Waldmann und rechtlicher Jagdpächter mit dem Gesehr über den Schützen und dem Hund zur Seite. Eines Tages schlug er nicht den gewöhnlichen Weg ein, sondern er begab sich über die sandigen Dünel nach der Waldlichtung, wo die Hütte des alten Rauch stand. Ohne Zweifel wurde er hier erwartet, denn ein dicker Rauch entströmte bei seinem Herannahen dem Kamin und der Alte trat unter die Pforte heraus.

— Freut mich, tief er dem Ankommenden zu, daß Du so Wort hältst; Du bist sogar noch vor der Mutter Pitache da.

— Die Pitache? sagte Michel mit schlecht verhaltenem Mergel, müßt Ihr denn immer die Pitache haben, um unsere Angelegenheiten zu regeln?

— Das will ich wissen; — warte nur, wie sie uns noch so nothwendig sein wird!

Schweigend trat Michel in die Hütte und ließ sich auf einen Stuhl am Feuer nieder. Der Alte nahm neben ihm Platz. Nach einer kurzen Pause begann dieser:

— Es mag Dir unangenehm sein, aber die Zeit ist da. Die zwei Wechsel sind in kurzer Zeit verfallen.

— Ich kann unmöglich jetzt bezahlen, erwiderte Michel bitter. Ihr müßt eben warten.

— Warten? Nein. Meinst Du denn, Deine Mutter, die Pitache und ich hätten Tag und Nacht umsonst gearbeitet, um Dich zu einem reichen Manne zu machen?

— Das verlange ich auch nicht, aber es ist mir jetzt unmöglich.

— Junger Herr, die Quistiers haben Mittel, auch den armen Leuten zu ihrem wohlverdienten Geld zu verhelfen!

— So höret doch, Vater! Der verstorbenen Mutter, der Pitache und Euch verdanke ich Alles, ich weiß es wohl. Die Müllerin hat mich in aller Form als ihren Sohn anerkannt und angenommen, aber ich habe keine Schulde, aus der ich nach Belieben zehn bis zwölf Tausend Franken herausnehmen könnte; eine solche Summe müßte ich fordern, wenn ich jetzt zahlen müßte. Was sollte ich aber der Frau Susanna sagen?

— Das sind Deine Sachen, erwiderte der Alte kalt; Du könntest z. B. sagen, es sei für mich.

— Wenn sie dies aber bezweifelt?

— Das kümmert mich wenig; ich will mein Geld haben.

— Nun, in einem Jahre ist mein Schuldschein noch eben so gut als in 14 Tagen. Ich kann inzwischen mir auf andere Weise helfen.

— Darauf kann ich unmöglich eingehen, ich muß auf meiner Forderung bestehen. Wie wär's denn, wenn ich, oder die Pitache ein Mittel wüßte, wie Du zu Geld gelangen könntest? Siehe! Da kommt sie eben!

Die alte Pitache trat in die Hütte. Nachdem sie die Einwendungen vernommen, die Michel zu machen hatte, besann sie sich eine kleine Weile.

— Kennst Du den Vater Sorin? sprach sie.

— Den Weinküfer in Chateau-neuf?

— Eben diesen. Der hat ein Vermögen von hundert Tausend Franken.

— Nun?

— Er hat nur ein einziges Kind, ein prächtiges Töchterlein, das er jetzt verheirathen möchte.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including names like 'Geflügel', 'Wormser', and 'Darmstadt'.